

durchziehende Alters-Klassen aus Simsbach er-
reichte gestern das Interesse unserer bei demartigen An-
sicht in die schlafenden Straßenszene dadurch, daß
sich unter den Schülern ein aus Opatowitz stammender
Regiments-Verwandter befand. Interessant sind aber auch die
Umstände, unter denen der Regiments-Verwandter nach Simsbach
gekommen ist. Dals verhungert am Wege liegend,
sah ihn vor ungefähr 5 Jahren in der Nähe von
„Dar-es-Salaam“, Herr Major Deutwein von der
deutschen Schutztruppe, der ihn später bei einem
dortigen deutschen Apotheker unterbrachte, da er
wegen bald erfolgter Rückreise sich selber nicht mehr
annehmen konnte. Der menschenfreundliche Apotheker
schickte ihn dann zu Verwandten nach Simsbach i. S.,
um die dortige Schule zu besuchen. Seine Mutter-
sprache spricht er nicht, nur eingebrochenes Deutsch.
Nur sein Alter weiß er nicht anzugeben. Da er
vor 5 Jahren auf 8 Jahre „geschätzt“ wurde, so
nimmt man an, daß er jetzt 13 Jahre sein könnte.
Er ist jedoch kräftig entwickelt und soll ein aufmerk-
samer Schüler sein.

— Wegen des Gebrauchs des Bienenbrottes in der Schule
macht sich in Deutschland eine lebhaftere Agitation geltend und
mit diesem Rechte. Das Bienenbrot wird oft bei nichtlinierten
Festern angewendet, namentlich bei Kindern und Kranken.
Schreiben. Es soll angeblich das Schreiben ohne Bienen-
fäden und zu demselben überleitend führen. Das ist aber
eine grobe optische Täuschung, welche viele bedeutsame Nach-
teile erzeugt. Um die Bienen wahrnehmen zu können, rückt
der Kopf des Schülers bald dem Pulte sehr nahe, wird bald
nach rechts, bald nach links hinübergebeugt. So wird nach
kurzer Zeit das Auge verschlechtert und die zum Schreiben
notige Körperhaltung geht verloren. Der Körper sinkt in
sich zusammen; die Brust lehnt an die Tischkante und wird
natürlich zusammengedrückt; die Arm- und Handmuskulatur
erlahmt leichter, schneller und das Resultat ist ein langsames,
mühsames, schweres Handschreiben, aber nicht das erwünschte
flotte, leichte geläufige Handschreiben. Ganz besonders jedoch
wird das Auge in Mitleidenschaft gezogen. Schon nach
wenigen Minuten erweitern sich infolge des scharfen, an-
strenghenden Sehens nach der Bienenrichtung die Pupillen;
die Augen beginnen bald zu tränen und zu schmerzen. Es
sind genau dieselben Erscheinungen, welche wir beobachten
können, wenn wir im Halbdunkel lesen, nämlich Folgen der
Anstrengung. Unsere heutige Jugend muß viel schreiben
in der Schule und auch noch zu Hause. Das ist recht; denn
es geschieht zu ihrem ureigenen Interesse. Aber man muß
doch ihren Augen nicht zu viel zu. Für das praktische Leben
übrigens hat das Schreiben ohne Bienen nur wenig oder
gar keine Bedeutung, denn fast alle Geschäftsbücher, fast alle
Rechnungsformulare und fast alles Geschäftspapier ist linirt.

— Das Jahr 00. Das preussische Ministerium
hat nunmehr endgültig entschieden, daß in den ver-
steigerten Dienstverträgen (Fahrlastverträge, Güter-
annahme usw.) das Jahr 1900 abgekürzt mit 00 zu
bezeichnen ist. Die folgenden Jahre tragen dann die
Bezeichnung 01, 02 usw.

— Dresden, 25. Aug. Einen schnellen Tod
fand gestern in der Johann-Bornhardt ein Arbeiter.
Derselbe, mit dem Abtaden von Möbeln beschäftigt,
zog ein mit der Münderung nach ihm liegendes Teschin,
von dem er nicht wußte, daß es geladen war, aus
dem Möbelwagen heraus. Hierbei entlud sich das-
selbe, vermutlich durch Anstoßen an ein Möbelstück,
und tödlich in das Herz getroffen sank der Bedau-
ernswerte zusammen. Derselbe hinterläßt eine Frau
und drei Kinder, von denen das älteste 7 Jahre
alt ist.

— Chemnitz. In den Gärten eines in der
Kandstraße gelegenen Grundstücks vergnügten sich
mehrere Knaben damit, über einen ca. 1/4 Meter
hohen, aus dem Erdboden ragenden spitzen Pfahl zu
springen. Dabei kam das 8 Jahre alte Söhnchen
eines daselbst wohnhaften Markthalters zu Schaden.
Als der Knabe über den Pfahl springen wollte, blieb
er hängen und wurde im wahrsten Sinne des
Wortes aufgespießt. Auf sein Jammergeschrei eilten
die entsetzten Hausbewohner herbei und befreiten ihn
aus seiner gefährlichen Lage. Der Knabe, welchem
die Spitze des Pfahles ganz erheblich in den Unter-
leib gedrungen war, wurde von den besorgten Eltern
dem hiesigen Stadtfrankenhaus zur Behandlung
übergeben.

— Wiedau, 25. Aug. Auf dem hiesigen
Waghofe wurde gestern ein Arbeiter von einem auf
der Schrotleiter eines Wagens herabstürzenden wollen
Faß getroffen. Er erlitt Bruch beider Beine. —
Bergarbeiter Langnickel wurde in einem Schachte des
hiesigen Reviers von einem Kohlenpust 8—10 m
weit fortgeschleift, gerammt und lebensgefährlich
verletzt.

— Hohenstein-Ernstthal, 24. Aug.
Ein Betrüger versuchte gestern in hiesigen Geschäften
sein sauberes Handwerk. Er kaufte dortselbst eine
Reinigkeit und gab hierfür ein größeres Geldstück
in Zahlung. Nachdem der Verkäufer das Geldstück
gewechselt und das Geld auf den Kontenbuch aufge-
zählt hatte, ließ der „Herr“ schnell in einem unbe-
wachten Augenblick ein größeres Geldstück verschwin-
den und legte ein anderes von nur geringem Wert
zu dem abgezählten Gelde. Unter Nachzahlung
seines zurückgehaltenen Betrages machte er nunmehr
den Verkäufer auf das „zu wenig Herausgegebene“
aufmerksam und verlangte das noch fehlende Geld.
Ob und wie oft dem Patron sein Kunststück geglückt
ist, konnte man nicht erfahren; in einem Material-
laden kam er allerdings auch einmal an die falsche
Adresse, da die Inhaberin das Panzerstück bemerkte
und dies sofort dem Betreffenden unter die Nase
gerieben hatte. Natürlich machte sich der „Künstler“
dann sofort aus dem Staube. Da der Betrüger
jedemfalls auch anderswo sein Gaunerstückchen ver-
suchen dürfte, so sei hierdurch gewarnt.

— Wildenfals, 24. Aug. Ein merkwür-
diger Unfall, bei dem sehr leichtsinnigen und unvorsichtigen
kommen konnten, ereignete sich gestern Nachmittag im
Garten des Schlosses Wildenfals. Ein kleines
Pferd desselben hatte sich, ohne daß dies bemerkt
worden wäre, aus dem Stalle entfernt und im Garten
hört an den Rand einer hohen Mauer niedergelagt,
während sich nun der Besitzer eine kurze Zeit von
der Unfallstelle wegbegeben hatte, machten sich zwei
hiesige Einwohner unbefugter Weise darüber her, das
kranke Tier zu töten. Hierbei ist daselbst über die
Mauer hinunter in einen tiefen Abgrund, den sog.
Graben gestürzt, der sehr viel, namentlich von Schul-
kindern, begangen wird. Einen der beiden Unberufenen
hätte das Tier beinahe mit in die Tiefe gerissen.
Das Pferd war natürlich sofort tot.

— Wue, 24. Aug. Am Montag Abend hat
sich in einer hiesigen Familie ein Unbekannter ein-
gemietet und sich am nächsten Morgen heimlich ent-
fernt, dabei aber von mehreren anderen Jagdleuten,
Richtungsstücke, Stiesel, 1 Löffel und mit Rette
und 1 Regensturm im Gesamtwerte von über 79
Mark mitgehen lassen. Der freche Burche hatte
sich als Schriftfeger aus Wlanen i. B. ausge-
geben, einen Namen aber nicht genannt. Ein Paar
braune Lederschuhe, einen Regensturm und eine alte
befetzte Löffelstange ließ er in dem Schlafzimmer zurück.
— Schnee, vermischt mit Regen, fiel, wie
dem „Anwalt“ von Touristen mitgeteilt
wird, am Sonntag gegen Abend auf dem Fichtel-
berg.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 24. Aug. Ein Streik der Buch-
halter ist aus einem eigenartigen Grunde in einem
großen hiesigen Export- und Kommissionsgeschäft
im Osten ausgebrochen. Den Angestellten des
Comptoirs war auf wiederholtes Ansuchen ein all-
gemeiner achtägiger Sommerurlaub gewährt. Es
sollten je drei Angestellte auf Urlaub für eine Woche
gehen, während ihre Arbeit von den übrigen Kollegen
erledigt wurde. Nachdem bereits 18 Mitglieder des
Personals von dieser Vergünstigung Gebrauch ge-
macht hatten, sah sich die Firma veranlaßt, die Be-
willigung von Sommerferien für den Rest der An-
gestellten, der zumeist aus jüngeren Leuten bestand,
unter Hinweis auf die entstandenen Unzulänglich-
keiten, wieder zurückzuziehen. Trotzdem begaben sich
die drei, die nach den vom Personal getroffenen
Bereinigungen nunmehr an der Reihe waren, auf
die Reise. Als sie zurückkehrten, erfolgte ihre so-
fortige Kündigung. Die übrigen Angestellten, sowohl
die, welche bereits ihre Sommerferien hinter sich
hatten, als diejenigen, denen nach der Sachlage der
bereits gewährte Urlaub verweigert werden sollte, er-
klärten sich mit den Entlassenen solidarisch und stellten
insgesamt die Arbeit ein. Am folgenden Tage er-
schien außer dem Prototypen und dem Kassierer
nur der Comptoirbedienter im Bureau. Tags darauf
fehlten auch diese drei, es hatte nur einigen Zu-
wehens bedurft, um sie zum Anschlag an den origi-
nellen Zustand zu bewegen. Angesichts dieses ein-
mütigen Vorgehens blieb den Inhabern der Firma,
falls sie nicht eine vollständige Erneuerung ihres
gesamten Personals vornehmen wollten, nichts übrig,
als nachzugeben. Die Kündigung wurde aufgehoben
und auch dem Rest des Personals eine Woche Urlaub
zugestanden.

§ Der Staatssekretär v. Bülow, der am Dienstag
abend zum Kaiser berufen worden war, hat bis gegen
11 Uhr mit dem Monarchen konferiert. Vielleicht
steht die Anwesenheit des Fürsten Dornberg bei der
Wittagsstafel des folgenden Tages hiermit in Zu-
sammenhang und man hat Frankreich betreffende aus-
wärtige Fragen erörtert.

§ Für die Eisenbahnbauten in Rußland zu
werden in der nächsten Woche in Emden 80000
Tonnen Eisenbahnschienen zur Verfrachtung gelangen.
Das Material entstammt einem Dortmunder Werk
und wird durch den Norddeutschen Lloyd und die
Hamburg-Amerika-Paketschiffahrt befördert
werden. Vertreter dieser Gesellschaften begeben sich
in den nächsten Tagen nach Dortmund, um von
dort aus zu erproben, ob die Ladungen durch den
Kanal nach Emden transportiert werden können, was
als ziemlich sicher gilt.

§ Ueber das Vermögen des Fürsten Ludwig zu
Sachsen-Wittgenstein-Hohenstein in war vor
einigen Jahren eine Zwangsverwaltung eingesetzt
und das Konkursverfahren eingeleitet worden. Nach
einer Bekanntmachung des Königl. Amtsgerichts zu
Dresden in Westfalen sind nach Befriedigung der
Gläubiger aus den Einkünften des Fideikommissver-
mögens diese Maßnahmen nunmehr wieder aufgehoben.
Fürst Ludwig, der als erbliches Mitglied des preu-
sischen Herrenhauses während der Dauer des Ver-
fahrens von der Teilnahme an den Sitzungen dieses
Hauses ausgeschlossen war, ist der Ehe der jüngeren
Nichte der Familie, sowie Besitzer der Standesherr-
schaft Wittgenstein, außerdem bekleidet er den Rang
eines Majors à la suite der Armee.

Frauenstein, 25. Aug. Die hiesige Ferienkräf-
tlinger bewährte gestern den Pastor Quentgen aus Wolfen-
büttel wegen unzüchtiger Handlungen, die er an Kindern be-
gangen, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren.

Ausland.

§ In Graz war am Montag das Gerücht
verbreitet, der liberale Bürgermeister Reindl habe

selbst das Signal: Feuer! gegeben. In der Be-
weinschenke-Sitzung am Montag verwehrt sich der
Bürgermeister dagegen und erklärt, daß er nicht ge-
than habe. Da auch der Kommissar Rott, ferner
der Sanitätsreferent und der Buchhalter gleich-
erweise in Abrede stellten, das Signal zum Feuern
gegeben zu haben, so bleibt es bis zur Stunde un-
aufgeklärt, wer eigentlich diesen verhängnisvollen Be-
fehl gab. Thatsache ist, so schreiben die „Graz-
Nachr.“, daß plötzlich aus einem Fenster ein blinder
Schuß fiel, worauf ein tschechischer Wundarzt rief:
„Nu sie Schuß lohn, nu schleg mel!“ Im nächsten
Augenblick trachte das Schussferer. Interessant ist
der Umstand, daß ein Wundarzt aufzog: „Hätten
wir so geschossen, wie es der Kommissar Rott wollte,
so wären 200 tot gewesen.“ Eine ganz ungehörige
Thatsache ist es, daß die Volkswache weder vor
dem Bajonetangriff, noch vor dem Feuern zum
Zusammengehen aufgefordert wurde. Es wurde
ohne jede Warnung geschossen.

§ Wien, 25. Aug. (Dresdner-Post). Die Sitzung
wird um 6 Uhr 35 Min. eröffnet. Es wird eine von zwei
Kerzen unterzeichnete Bescheinigung verlesen, worin bezeugt
wird, daß der Besondere des Reiches zu Wien die Glanz ihm
nicht gestalte, vor dem Gerichte zu erscheinen und Zeugnis
abzugeben. Davor verlangt, es sollen von der Besondere Kerze
bestimmt werden, um amilich den Zustand zu Wien die Glanz
festzustellen. Der Besondere erwidert, dies ist unnötig.
Strong, ein Berichterstatter englischer Blätter, macht Mit-
teilungen über seine Zusammenkunft mit Gherhaz. Dieser
habe erklärt, der Generalstab sei im Besondere von 183 Schrift-
stücken, die gegen Dresden sprächen. Gherhaz habe dann
hingefügt, daß er das Vorderaus geschrieben habe. Die
Schriftstücke des Vorderaus seien Deutschland von Dresden
geliefert worden. Hierauf wird die Auslage Beilich verlesen,
der im Jahre 1878 Offizier im Generalstabe war. Er hat
Gherhaz gekannt und die Schrift des Vorderaus als die-
jenige Gherhaz wiedererkannt. Er erwähnt eine Neuheraus-
Gherhaz, die dahingegangen sei, daß Dresden, obwohl er
unselbstig, verurteilt ist werden würde, weil er Jude sei. Der
nächste Zeuge, ein früherer Offizier im Kriegsministerium,
sagt aus, er habe gesehen, wie Dresden die Besondere in der die
Truppenentscheidungsstellen bekannt gegeben sind, abgehört
habe. Dresden erwidert: „Ich kopierte die Besondere auf Befehl
des Hauptmanns Bes.“ Soeben folgen die Aussagen der
Schreibschreiber des Vorderaus. Der erste ist Robert, Schreibsch-
reiber der Besondere von Frankreich und des Appellgerichts.
Robert sagt aus, die Handschrift des Vorderaus sei nicht
die von Dresden, er sei überhaupt keine bestimmte Handschrift.
Hierauf erfolgt eine Auseinandersetzung zwischen Robert und
General Gherhaz, an der sich das Gutachten des Schreibsch-
reibers des Vorderaus anschließt, welcher Dresden als den
Schreiber des Vorderaus anzeigt. Nachdem er mehrere
Stunden Publikation und Richter zur Verurteilung gebracht
hatte, erklärte Robert nunmehr, nach seinem System genau
die Schrift des Vorderaus herzustellen zu wollen, er legt die
Besondere auf und beginnt zu schreiben, während der Saal in
trauriger Stimmung verharret. Als Robert nach zehn
Minuten noch immer schreibt, fragt ihn der Präsident, ob er
noch nicht fertig sei. Endlich überreicht Robert sein Opus.
Die Richter, Beisitzer, der Regierungskommissar und der
Bretter bilden eine Gruppe. Darauf wird die Verhandlung
auf morgen vertagt. Verfallon fährt morgen fort.

§ Wie der „Frankf. Bz.“ aus Konstan-
tinopel gemeldet wird, bezieht der Fürst von
Montenegro in wenigen Wochen den Sultan. Er
wird von der Fürstin begleitet sein, aber nicht im
Yildiz Kiosk, sondern in dem herrlichen Desporus-
Palast von Emirghian absteigen, das der Sultan
ihm vor einigen Jahren überließ. Das Fürstpaar,
das der Einladung des Sultans auf ausdrücklichen
Wunsch des Sultans nachkommt, bleibt 9 Tage in
Konstantinopel.

§ London, 25. Aug. Aus Johannesburg
wird telegraphisch gemeldet: Eine Versammlung von
zweihundert hier anwesenden Deutschen fand in Jo-
hannesburg statt. Es wurde ein Komitee von zwölf
Leuten eingesetzt, um die Ueberrichtung einer Petition
an die Transvaal-Regierung zu veranlassen, worin
die Bereitwilligkeit der Anwesenden zum freiwilligen
Dienst im Kriegsfall ausgedrückt werden soll. sowie
der Wunsch, daß ein separates Korps bilden zu
dürfen in Anbetracht der von den Deutschen in dem
früheren Feldzug ausgeübten Leiden.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 25. Aug. Die „Fr. Bz.“ meldet
aus New York: In San Domingo haben die Regierung-
truppen bei Monte Christo eine schwere Niederlage erlitten,
so daß die Regierung plötzlich sehr gefährdet ist.

Wien, 25. Aug. Das hier verbreitete Gerücht, der
Kaiser habe die Kette zu den Mandauern in Böhmen auf-
gehoben, entbehrt jeder Begründung.

Krakau, 25. Aug. In der Stadt Brzysklang
brannten 50 Wohnhäuser und mehrere öffentliche Gebäude
nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Paris, 25. Aug. In der Rue Chabrol er-
eignete sich gegen Mitternacht folgender Zwischen-
fall: Ein gewisser Jourdin, ein Nationalist, ver-
suchte den Garde der Garde zu durchbrechen,
um Guerin Lebensmittel zu bringen. Der Mann
wurde verhaftet und, da er sich heftig widersetzte,
wurde er ziemlich unanständig behandelt. Guerin er-
schien am Fenster und war heftig erzregt, daß man
seinen Freund so rücksichtslos behandelte. Er
feuerte zweimal auf die Garde (1) ohne aber
jemanden zu treffen, weshalb man zu der Annahme
neigt, daß er blinde Schüsse abgeben hat. Durch
diesen Zwischenfall ist die Regierung nunmehr
zu einem erneuten Vorgehen gegen Guerin ent-
schlossen.

Paris, 26. Aug. Der Leutnant, welcher
fürzlich Dresden auf dem Wege zum Verhand-
lungssaal nicht salutierte, erhielt 30 Tage Stuben-
arrest.

Paris, 26. Aug. Guerin erkrankte gestern
nachmittag 6 Uhr auf dem Wege seines Hauses
und verordnete die untenstehenden Polizeien. Als
niemand antwortete, warf er mehrere Dachziegel
nach den Wacheleuten, denen diese nur mit großer
Ausweichung konnten. Schließlich legte er sogar
einen Karabiner auf sie an, doch wurde ihm die
Waffe von einem seiner Genossen entzogen. Der
Hunger scheint die Rebellen schwer aufgereizt zu
haben.